

Dokumentation Concilium

Unter der Verantwortung des Generalsekretariats

Der Platz der Frau im Amt der nichtkatholischen christlichen Kirchen

Wenn man die Standpunkte überschaut, die die einzelnen Kirchen¹ in der Zulassung der Frau zum Amt einnehmen, und wenn man die theologische Begründung dieser Standpunkte betrachtet, so ist der erste allgemeine Eindruck der, daß die Kurve schnell zugunsten einer völligen Zulassung der Frau in den amtlichen Dienst der einzelnen Kirchen ansteigt. Diese Wendung ist vor allem vier Faktoren zu verdanken, die wir zunächst in Erinnerung rufen müssen (I), bevor in einem zweiten Teil die Auffassungen der verschiedenen Kirchen von der Frau im kirchenamtlichen Dienst erläutert werden können (II).

I. Faktoren, die die Auffassungen vom Platz der Frau im kirchlichen Amt beeinflussen

1. *Wie das Amt verstanden wird.* Will man zu einer verantwortlichen Übersicht über die beträchtlich auseinanderfallenden Standpunkte kommen, die die verschiedenen christlichen Kirchen in dieser aktuellen Frage einnehmen, ergibt sich sofort eine Schwierigkeit: Die Auffassung vom Amt ist in der Orthodoxen, Anglikanischen und in den protestantischen Kirchen keineswegs einheitlich. Man konnte das schon in den vorangehenden Beiträgen von van Ruler, Dupuy, Marot und Chadwick wahrnehmen. Für die Orthodoxen Kirchen und die Anglikanische Kirche ist das Amt ein Sakrament; es ist sakral; es kommt von oben, von Gott; es ist von Christus eingesetzt. Aber für die meisten protestantischen Kirchen ist das Amt kein Sakrament; es kommt von der irdischen Ebene, durch den Ruf der Gemeinde, in dem man den Ruf Gottes erkennt; für viele ist es eine gesellschaftlich gewachsene Selbstverständlichkeit und Notwendigkeit. Es ist klar, daß für die orthodoxe und anglikanische Auffassung vom Amt die Struktur des Amtes leicht starr und statisch wird, nicht so schnell von dem seit alten Zeiten vorgegebenen Modell abweicht

und den Akzent stark auf Sukzession und Weihe legt. Die zweite Auffassung vom Amt wird dagegen leicht eine Atmosphäre schaffen, die für eine Entwicklung des Amtes günstig ist, in der man sich nicht so an die Tradition gebunden hält und mehr auf erkennbare Fachkundigkeit als auf Gültigkeit einer Weihe Wert legt. Wenn man bei der ersten Auffassung vom Amt zu der Frage kommt, ob auch die Frau eine vollwertige Stellung im kirchlichen Amt haben darf, wird man bei der Antwort einen starken Akzent auf Tradition und Schrift legen; in der zweiten Auffassung wird man dagegen den Ton auf die Zeichen der Zeit und die wachsende Würdigung der Qualitäten der Frau legen. So wird man in den Orthodoxen und Anglikanischen Kirchen eher etwas gegen die Frau im kirchlichen Amt einzuwenden haben als in den protestantischen Kirchen. Hinzu kommt noch, daß bei den Orthodoxen und Anglikanischen Kirchen das Amt umfassender ist als in den protestantischen Kirchen. Für diese ist das Amt der Verkündigung des Evangeliums das einzige von Gott gesetzte Amt (*ministerium divinum*). Es ist aus der sakralen Sphäre hervorgehoben; kraft des allgemeinen Priestertums (1 Petr 2,9) sind die Gläubigen (durch ihre Verbundenheit mit dem Hohenpriester Christus) ein Volk von Priestern; einen Unterschied zwischen Laien und Priestern gibt es nicht. Für Luther sind alle Gläubigen «Priester und Bischöfe».² Im Kirchentyp der Orthodoxie und des Anglikanismus, der dem der Katholischen Kirche sehr ähnlich ist, gehören auch die priesterlichen Aufgaben sowie die jurisdiktionellen Funktionen der Kirchenleitung zum Inhalt des Amtes, das von Gott her kommt. Das bringt, wenn die Frage auftaucht, ob man die Frau zum kirchlichen Amt zulassen soll oder nicht, wiederum bestimmte Schwierigkeiten mit sich. Man wird sie zur Wortverkündigung eher zulassen als zur Sakramentspendung oder zu Leitungsfunktionen. Ganz allgemein kann man sagen: Bei einer niederkirchlichen Amtsauffassung ist man eher geneigt, die Frau zum Amt zuzulassen als bei einem hochkirchlichen Amtsverständnis.

2. *Die gewandelte Wertung der Frau.* Die Überzeugung, daß die Frau nicht mehr nur «das zweite Geschlecht» ist, daß sie in der modernen Kultur dem Manne gleichberechtigt ist, daß die traditionelle Rollenverteilung auf männliche und weibliche Berufe überholt scheint und die unterschiedliche Behandlung der Geschlechter einer menschlichen Behandlung der Geschlechter aus dem Geist des

Evangeliums Platz macht, hat die Selbstverständlichkeit vom Platz der Frau in den Ämtern der Kirche vereinfacht. «Mann und Frau sind nicht einander feindliche, einander ausschließende oder isolierende Antagonisten, sondern sind aufeinander bezogen, zur gegenseitigen Bereicherung und Ergänzung. Darum können wir eigentlich nicht von einem Frauenproblem sprechen, auch jetzt nicht, da es um die Frau im Amt geht, sondern von einem menschlichen Problem, das Mann und Frau gemeinsam betrifft. Solange die Problematik nicht erlebt wird, bleibt die Frau die andere und ist der Mann der Mensch.»³ Über diesen Gesichtspunkt wurde aber in den Beiträgen von Gössmann und Peters schon genug gesprochen. In diesem Zusammenhang braucht lediglich vermerkt zu werden, daß die gewandelte Bewertung der Frau wiederum in Kreisen der niederkirchlichen Amtsauffassung zu größerer Wirkung führt als in hochkirchlichen, und in kleinen Kirchen mehr als in großen.

3. *Demaskierung theologischer Argumente.* Dadurch, daß die verschiedenen Kirchen, von den Umständen gezwungen, ihre Position gegenüber dem bisher selbstverständlich erscheinenden Ausschluß der Frau aus dem kirchlichen Amt aufs neue festzulegen haben, müssen sie auch die Argumente dafür und dagegen kritisch überprüfen. Das Ergebnis ist, daß sich die Argumente für das Alleinrecht des Mannes auf das Amt nicht als stichhaltig erwiesen oder als so sehr kulturgebunden zeigten, daß sie den modernen Menschen nicht ansprachen oder als rationale Tarnungen unbewußter Emotionen erschienen. So stellt das Gutachten der Anglikanischen Kirche über die Frau im Amt fest: «Wenn die Möglichkeit einer großen Veränderung an beherrschende und manchmal unbewußte Ängste und Wünsche rührt, wird die verstandesmäßige Reflexion wahrscheinlich durch eine emotionale Voreingenommenheit ernstlich beeinflusst.»⁴ Das gilt auch gerade für die Symbol-Argumente, die etwa in diesem Stil auftreten: Der Amtsträger stellt Christus dar; Christus ist ein Mann; also kann allein der Mann Amtsträger sein. Die Anthropologie hat auch auf diesem Gebiet gezeigt, daß sich hinter derartigen Begründungen Emotionen verbergen, die die Machtpositionen des Mannes in einer Kultur sicherstellen sollen, in der er immer mehr Vorrechte zu verlieren scheint. In vielen Kirchen ist es klar geworden, daß die Frau nicht deshalb aus dem Amt herausgehalten wurde, weil sie es aus theologischen Gründen nicht ausfüllen konnte, sondern weil Männer sie nicht zulassen wollten.

4. *Ökumenische Überlegungen.* Vor allem in jenen Kirchen, die sich dem Ök. Rat der Kirchen angeschlossen haben, wird die Öffnung des Amtes für die Frau noch immer durch ökumenische Überlegungen blockiert. Wenn die eine Kirche die Frau zuläßt und die andere nicht, werden neue Gegensätze geschaffen, die der Einheit im Wege stehen. Dr. Lucas Vischer weist darauf in seiner einleitenden Erklärung zur Veröffentlichung «Concerning the Ordination of Woman» (Genf 1964) hin, das sind Gutachten, die der Rat von Orthodoxen, Anglikanischen und protestantischen Kirchen erhielt: «Sollte nicht gerade ein Problem wie dieses zeigen, daß die Kirchen eine Gemeinschaft bilden? Sollen die Kirchen ihre Getrenntheit einfach weiterbestehen lassen, weil sie zu verschiedenen Beschlüssen kommen? Müssen sie nicht alles mögliche versuchen, um zu einer gemeinsamen Antwort zu finden? Oder sollten sie nicht wenigstens ihre Beschlüsse in lebendigem Kontakt mit anderen Kirchen fassen, so daß der besondere Weg, den eine Kirche einschlägt, den anderen Kirchen verständlich wird? Die Kirchen, die sich weigern, mit Bezug auf das Problem der Frau im Amt auch nur etwas nachzugeben, werden anfangs geneigt sein zu sagen, daß die Kirchen, die in dieser Beziehung nachgiebig sind, die Gespaltenheit unter den Christen vergrößern... Müssen sie aber nicht die Möglichkeit sehen, daß jede Richtung, die eine andere Kirche einschlägt, auch für sie wichtig sein kann... Die Kirchen, die bereit sind, die Zulassung der Frau ins Amt zu erwägen, werden anfangs versucht sein, andere Kirchen als konservativ und traditionalistisch anzusehen. Sie werden vielleicht denken, diese Haltung ergebe sich aus einem Mangel an Achtung und Respekt vor der Frau, wenn man sich weigert, den Zutritt der Frau zum Amt in Erwägung zu ziehen... Müßten diese Kirchen, wenn sie die ökumenische Verbundenheit ernst nehmen, nicht die Wichtigkeit der Kontinuität im Leben der Kirche einsehen und bedenken, daß auch der Augenblick verantwortet werden muß, wann man ein neues Element einführt? Und werden sie durch ihr Zeugnis nicht gezwungen, klarer zum Ausdruck zu bringen, wie sie die Verbundenheit zu bewahren gedenken?»

Wenn man die Stellungnahmen der verschiedenen Kirchen zu dieser Frage überschaut, wird sich ergeben, daß einer dieser Faktoren dabei immer vorherrscht, während im Hintergrund auch ein sich wandelndes Kirchenbild in der eigentlichen Stellungnahme mitspielt. Die traditionellsten Auffassungen finden wir in den Orthodoxen Kirchen;

die Anglikanischen Kirchen nehmen eine pragmatische Mittelstellung ein, während die protestantischen Kirchen der Zulassung der Frau ins Amt im allgemeinen ziemlich offen gegenüberstehen.

II. Der Standpunkt der nichtkatholischen christlichen Kirchen

1. *Die Orthodoxen Kirchen.* Unter den wohlwollendsten Formulierungen findet man in diesen Kirchen überall eine energische Zurückweisung der Frau als Kandidatin für das vollwertige Kirchenamt. Sucht man nach den Gründen dieser Zurückweisung, stößt man immer wieder auf die Behauptung: Die Frau hat nie einen Platz in der Hierarchie bekleidet, und deshalb kann sie darin auch in Zukunft keinen Platz bekleiden. Die Auffassungen heutiger Theologen haben hier nicht viel Einfluß; das einzig Wichtige sind die überlieferten kirchlichen Gesetze in ihrem Ganzen, wie die Kirche sie in ihren Canones und in ihrer Praxis festgelegt hat. Das letzte Wort scheint ein Ausspruch des Epiphanius⁵ zu sein: «Obwohl es einen Ordo der Diakoninnen gibt, ist dieser nicht für priesterliche Aufgaben oder derartiges gedacht... Niemals seit Weltanfang hat eine Frau jemals dem Herrn als Priester gedient.» Oder, wie es bei Tertullian⁶ heißt: «In der Kirche darf die Frau nicht nur nichts sagen, sondern ebensowenig darf sie unterrichten, etwas berühren oder opfern oder die Auservählung zu solch männlichem Amt und priesterlicher Aufgabe für sich fordern.» Evdokimov,⁷ Professor am Orthodoxen Seminar in Paris und einer der hervorragendsten Wortführer der modernen Theologie der Orthodoxie, gibt in hochgestimmten Worten eine Vision von der Frau, tastet aber nirgendwo die Praxis des kirchlichen oder gesellschaftlichen Lebens an. Man sagt auch, daß Mann und Frau gemeinsam die neue Wirklichkeit des königlichen Priestertums sind, aber die faktische Möglichkeit wird mit einem einzigen Satz hinweggefegt. Bei oberflächlicher Lesung könnte man meinen, die Frau könne Diakonin sein; aber bei näherem Zusehen erweist sich der Diakonat der Frau als etwas, zu dem man keine Weihe, sondern nur eine Segnung braucht. Man sieht offenbar auch noch nicht, daß die Unterscheidung zwischen Weihe und Segnung eine juristische und sakrale Willkür ist, die erst sehr spät aufgekommen ist, und daß die Begründung: Die Frau empfängt nur eine Segnung, also gehört sie nicht zur Hierarchie, der man nur durch die Weihe einverleibt wird, ohne

jeden wissenschaftlichen und geschichtlichen Sinn ist. All dem liegen eine Art Metaphysik der Frau und eine hierarchische Einteilung der Wirklichkeit zugrunde, über die bereits im Beitrag von Gössmann gesprochen wurde. Obendrein wird die Symbolbegründung, über die wir sprachen (Christus ist ein Mann, also kann nur der Mann Priester sein), noch durch ein zweites Symbolargument verstärkt: Maria ist *die* Frau, und nicht einmal sie war Priesterin; also kann die Frau, in Anbetracht des Bildes Mariens, nicht Priesterin sein.

Da nun aber auch in den Orthodoxen Kirchen,⁸ wahrscheinlich durch den Einfluß des Ök. Rates der Kirchen, die Frage nach dem Platz der Frau im kirchlichen Amt gestellt worden ist, darf man angesichts der schnellen Entwicklung bei den anderen Kirchen, die dieser Frage anfangs ebenso reserviert gegenüberstanden, auch in den Orthodoxen Kirchen eine positive Entwicklung erwarten.

2. *Die Anglikanische Kirche.* Zu den vier Faktoren, die wir vor Beginn dieser Dokumentation aufgeführt haben, kommt bei der anglikanischen Stellungnahme noch ein fünfter Faktor hinzu: Die Anglikanische Kirche würde es begrüßen, wenn ihre Weihen auch von der Katholischen Kirche anerkannt würden. Sie hütet sich deshalb, den schon bestehenden Schwierigkeiten neue hinzuzufügen. Trotzdem hat sich in der Anglikanischen Kirche während der letzten hundert Jahre eine gewaltige Entwicklung vollzogen, die zu dem Ergebnis geführt hat, daß viele Formen des amtlichen Dienstes entstanden sind, die der Frau offenstehen. Der Feier der Eucharistie kann sie allerdings nicht vorstehen. Die neuen Formen amtlichen Dienstes sind vielmehr Erweiterungen des bereits vorher bestehenden Diakoninnen-Amtes. Auf anglikanischer Seite hat man sich immer Mühe gegeben, dieses Amt der Diakonin, das auch in den Orthodoxen Kirchen vorkommt, vom Amt des Diakons zu unterscheiden. Eine neue Anfrage, ob Frauen die Priesterweihe gespendet werden könne, wurde von Bischöfen und Laien freundlich aufgenommen, vom Klerus aber zurückgewiesen.⁹ In ihrer pragmatischen Einstellung scheint die Anglikanische Kirche vor allem auf die eingeschlagene taktische Linie Wert zu legen: die Interkommunion mit den methodistischen und mit den skandinavischen Kirchen aufrechtzuerhalten, die die Rechtmäßigkeit der Frau voll anerkennen, aber ebenso in Kontakt mit der Katholischen Kirche und den Orthodoxen Kirchen zu bleiben, die diese Recht-

mäßigkeit nicht anerkennen. Grundsatzentscheidungen weicht man aus. Man will nicht, daß die Frage «die Frau im kirchlichen Amt» für die Ökumene auch nur irgendwie zum Hindernis werden könnte. Aller Voraussicht nach wird man das Priesteramt und das Bischofsamt in nächster Zukunft Frauen nicht anvertrauen, wohl aber wird das Diakonat so erneuert, daß es ein Amt wird, das für Männer und Frauen gleichermaßen geöffnet ist. In der verhältnismäßig kleinen Presbyterianischen Kirche Englands sind Frauen schon lange zum Amt zugelassen, obwohl erst vor kurzem die erste Frau ordiniert wurde: das Presbyterianische Seminar ließ die Frau nicht zu. In Schottland hat eine kleine Kirche, die United Free Church, das Amt für Frauen geöffnet.

3. *Die protestantischen Kirchen.* Bei den protestantischen Kirchen fällt sofort ins Auge, daß die freisinnig orientierten Denominationen keine Schwierigkeiten haben, die Frau zum Amt zuzulassen. Gerade weil sie klein sind und keine komplizierte Institution kennen, sind sie bei der Anpassung geschmeidiger; sodann sind es für gewöhnlich «Elite-Kirchen» mit ziemlich liberalen Grundauffassungen, die diese Fragen auf der Basis gesunden Menschenverstandes und kultureller Kenntnis lösen. So erkennt die Bruderschaft der Remonstranten die vollkommene Gleichstellung von Frau und Mann im kirchlichen Amt an. Auch die Taufgesinnten gehen von dem geänderten Platz der Frau in der modernen Gesellschaft aus und erkennen grundsätzlich und praktisch die volle Gleichwertigkeit der Frau mit dem Manne an. Komplizierter liegt das Problem in den größeren Kirchen. Tatsächlich gibt es in all diesen größeren Kirchen eine ziemlich tiefgreifende Institutionalisierung, die die Frage, ob das kirchliche Amt für die Frau offensteht oder nicht, von oben her regelt. Ist die Frau in einer bestimmten Gemeinde einmal ins Amt berufen, dann zeigt sich auf den unteren Ebenen recht bald, daß die praktischen Schwierigkeiten überwunden sind. Im großen und ganzen hängt es vom Kirchentyp ab, welche Beschwerden anfangs in den Vordergrund treten. Bei fundamentalistisch eingestellten Kirchen, die sich an das Schriftwort klammern, werden die Schwierigkeiten von bestimmten Schriftpassagen gebildet werden; aber dieselbe Schrift hebt in Gal 3, 28 jede unterschiedliche Behandlung auf, auch die von Mann und Frau. Bei Kirchen, die mehr die Kontinuität mit der Urkirche betonen, werden Sukzession und Tradition anfangs unüberwindliche Schwierigkeiten

machen; aber dieselbe Tradition erhellt auch die geschichtliche Wandelbarkeit des Amtes. Wo – wie im presbyterianischen Kirchentyp – zunächst das von Gott gewollte Ordnungsprinzip noch Schwierigkeiten bot, brachte das Prinzip der einander ergänzenden Partnerschaft von Mann und Frau in einer gemeinsamen Aufgabe die Frau schon bald ins Amt. Obwohl viele Missionskirchen in der Platzbestimmung für die Frau im Amt zunächst der Mutterkirche folgten, wirkte die Freiheit von historischen und kulturellen Belastungen doch schon bald zugunsten der Frau im Amt. So gibt es in manchen Kirchen Indonesiens schon weibliche Prediger; in Japan sind sie sogar zahlreich; auch in Liberia wurde der erste weibliche Prediger ordiniert.

Theoretisch haben all diese Kirchen die Tendenz, alle kirchlichen Ämter für die Frau ganz zu öffnen. Von der praktischen Verwirklichung läßt sich folgende Skala aufstellen: Man bejaht die Frau zwar im kirchlichen Dienst, unterscheidet diesen aber vom Amt; man unterscheidet verschiedene Ämter und läßt die Frau zu: zum Amt der Ältesten, der Diakone und als Hilfspredigerin (letzteres bringt mit sich, daß sie auch das Abendmahl austeilen kann); man läßt sie zu allen Ämtern zu, aber unter Aufsicht eines männlichen Kollegen; man läßt sie zu allen Ämtern zu, ohne Einschränkung, aber mit nicht diskriminierenden Abstufungen innerhalb des Amtes; man läßt sie zu allen Ämtern zu, aber beschränkt ihre Befugtheit zur Ausübung der Ämter auf besondere Umstände (geistliche Notstandsgebiete z. B.) oder auf Kranke, Schuljugend o. ä. Die tatsächliche Zulassung zum Amt geschieht also nur nach und nach. Wenn man die Frage, ob man das Amt für die Frau öffnen solle, mit Ja beantwortet, folgt dem noch eine zweite Frage: Wie weit wird sie zugelassen? In Deutschland, wo jede Landeskirche in dieser Frage ihre Haltung selbständig bestimmt, wird die Frau als Pastor voll bejaht, speziell in den Kirchen der Union; aber sie kann nur in Gemeinden berufen werden, wo einer oder mehrere männliche Prediger wirken. In den skandinavischen Ländern, wo die Lutherische Kirche Staatskirche ist, haben die Parlamente das kirchliche Amt für die Frauen geöffnet, aber von den Kirchen her hat man sich hart widersetzt, vor allem aus hochkirchlichen Kreisen, die die Interkommunion mit den Anglikanischen Kirchen aufrechterhalten wollen. Die größte Presbyterianische Kirche in den USA, die United Presbyterian Church, öffnet das Amt für die Frau unter denselben Bedingungen wie für den Mann. In einigen

Landeskirchen der Schweiz sind weibliche Prediger tätig, wenn die Entscheidungen darüber auch erst nach vielen Schwierigkeiten herbeigeführt werden konnten. Auf der Synode vom 29. April bis zum 2. Mai 1966 bejahte die Reformierte Kirche in Frankreich die Frau für das kirchliche Amt. Von den 168 Kirchen, die im Jahre 1958 dem Ök. Rat der Kirchen angeschlossen waren, öffneten 48 das Amt für die Frau ganz; bis heute sind aber weitere dazu gekommen.

Wie bei der Emanzipation der Frau könnte man auch bei diesem Komplex von zwei Phasen sprechen: einer ersten Phase, in der eine kleine Zahl von Frauen sich sehr bewußt für ein Ideal einsetzte, das auf einige klar umschriebene praktische Ziele hinauslief: Unterricht sowie Öffnung von Ausbildungsmöglichkeiten und Berufsmöglichkeiten für Mädchen, aktives und passives Wahlrecht auch für die Frau, Abschaffung der unterschiedlichen Behandlung von Frau und Mann im Gesetz und in den Lohntarifen; diese Ziele findet man Stück für Stück bei dem mühsamen Weg der Frau ins kirchliche Amt wieder.¹⁰ Das Erreichen dieser Ziele ist kein Endpunkt; ihm folgt eine zweite Phase, die sicherlich schwieriger ist: die Verwirklichung der Partnerschaft von Mann und Frau im kirchlichen Amt, ohne daß dieses Amt (nach links hin) religiös an Wert einbüßt oder (nach rechts hin) auf neue Weise verpriesterlicht wird. –

Zum Schluß geben wir noch eine Übersicht über den Stand dieser Entwicklungen in gut sechzig

Kirchen, die die drei erwähnten Kirchentypen repräsentieren. Die meisten Unterlagen dafür wurden uns vom Ök. Rat der Kirchen zur Verfügung gestellt und datieren aus dem Jahre 1963. Es geht uns dabei nicht so sehr um Zahlenmaterial als darum, die Entwicklungslinie in diesem Problemkomplex anzudeuten.

¹ Bei der endgültigen Redaktion dieser Dokumentation erhielt das Generalsekretariat mehrere schriftliche Anregungen von Prof. Dr. H. van der Linde (Katholische Universität Nimwegen) und mündliche Korrekturvorschläge bei einem Kolloquium über den vorliegenden Text, das wir mit den Damen Dr. Jongeling, Dr. G. Rikin-Bijleveld, Dr. T. Scholten-van Iterson und Dr. W. Timmermans führen konnten. Da wegen Platzmangel auf eine ins einzelne gehende Bibliographie verzichtet werden muß, sei auf die sehr übersichtliche Zusammenstellung verwiesen: *Women and Holy Orders, being the report of a commission appointed by the Archbishops of Canterbury and York* (London 1966) und die dort beigegebene Bibliographie (40–44). – Dem Sekretariat des Ökumenischen Rates der Kirchen in Genf danken wir für seine Informationen.

² WA 6,407.

³ T. Govaart-Halkes: *Kosmos en Oecumene* 1,2, 48 (1967).

⁴ aaO. 46.

⁵ Epiphanius, *Constitutio Apostolica* VIII, 6, 28; Haec. LXXIX, 3 u. XLI, 2.

⁶ Tertullian, *De velatione virginum* IX: Non permittitur mulieri in ecclesia loqui, sed non docere, nec tingere, nec offerre, nec illius virilis muneris, necdum sacerdotalis officii sortem sibi vindicare.

⁷ P. Evdokimov, *La femme et le salut du monde* (Paris 1958).

⁸ M. Rinvoluceri, *Anatomy of a church. Greek orthodoxy today* (London 1966). Siehe vor allem auf S. 92 ff die neuen Formen der *Apostoliki diakonia* als «Zoi» und «Sotir».

⁹ Inform. Cath. Intern. 292 (15. Juli 1967).

¹⁰ *Compte rendu de la conférence internationale oecuménique féminine – La femme chrétienne co-artisane d'une société en évolution* (Taizé 1967) 68 f; C.M. van Asch van Wijck, *Man en vrouw* (eine Literaturübersicht): *Wending* 21, 323–337; R. J. A. van Eyden, *Die Frau im Kirchenamt: Wort und Wahrheit* 22,5 (1967) 350–362.

Übersetzt von Dr. Heinrich A. Mertens

	Kirchliche Denomination	Gibt es das Problem?	Ist das Amt für die Frau bereits geöffnet?	Wie weit?	Seit wann?
1.	American Baptist Convention	Ja. Studienmaterial liegt vor	Ja	Wie für den Mann	?
2.	American Lutheran Church	Nein. Das Problem besteht nicht	Nein	Als Diakonisse wirkt sie in Unterricht und Hausbesuch	?
3.	Anglican Church of Canada	Ja	Nein	Als Diakonisse für Seelsorgeaufgaben	?
4.	Anglican Church of Uganda	Nein	Nein	Man beginnt mit der Ausbildung für soziale Arbeit	1965
5.	Anglican Church of West Indies	Nein. Es ist gegen die Tradition	Nein	Es gibt wohl Schwestern: Companians of Jesus	?
6.	Associated Churches of Christ in New Zealand	Nein. Aber es gibt keine Hindernisse	Theoretisch ja; aber faktisch gibt es niemanden	Das volle Amt ist zugänglich; es gibt Diakonissen	?
7.	Baptist Union of Great Britain and Ireland	Ja. Studienmaterial liegt vor	Ja	Wie für den Mann; aber es gibt wenig Stellen; wohl für Diakonissen	1918
8.	Baptist Union of New Zealand	Nein. Keine Hindernisse	Theoretisch ja, aber es gibt keine Ausbildung	Im Prinzip wie für den Mann. Es gibt Diakonissen	1958
9.	Church of England	Ja. 1963 wurde Studienkommission ernannt	Nicht als Bischof, Priester oder Diakon	Wohl als Diakonissen; es gibt verschiedene Religiosengemeinschaften	Gutachten 1966 ist positiver
10.	Church of the Brethern USA	Ja. Die Lösung ist selbstverständlich	Ja	Wie für den Mann. Außerdem gibt es Diakonissen (nicht geweiht)	1960
11.	Church of the Confession of Augsburg of Strasbourg	Ja, aber es ist de facto gelöst	Ja	Wenn sie auf die Ehe verzichten und eine theol. Ausbildung haben, können sie dieselben Stellungen (pastorale) bekleiden wie der Mann	1960 (Consistoire supérieur)
12.	Church of England in Australia	Ja	Nein	Es gibt Diakonissen	Von Anfang an
13.	Church of Ireland	Nein	Nein	In Unterricht und Sozialarbeit	Von Anfang an

	Kirchliche Denomination	Gibt es das Problem?	Ist das Amt für die Frau bereits geöffnet?	Wie weit?	Seit wann?
14.	Church of the Province of New Zealand	Ja, bei einigen	Nein	Als Diakonissen und Schwestern	Von Anfang an
15.	Church of the Province of South Africa	Nein	Nein	Es gibt einige landes-eigene Schwestern-gemeinschaften	Von Anfang an
16.	Church of Scotland	Nein. Man folgt dem Brauch und der Tradition	Nein. Wohl gibt es 7 Frauen, die in anderen Kirchen geweiht wurden	Diakonissen seit 1888	1564 (Knox)
17.	Church of South India	Ja	Nein	Es gibt 55 Schwestern in einer rel. Genossen-schaft	Von Anfang an
18.	Church of Sweden	Seit 1957; durch Parlamentsbe-schluß 1958 gelöst	Ja. Aber kein Bischof kann ge-zwungen werden, eine Frau zu weihen	Derselbe Status und dieselben Rechte wie der Mann	1959
19.	Church in Wales	Problem wird nicht studiert	Nein	Es gibt Diakonissen, Schwestern und Sozialarbeiterinnen	Von Anfang an
20.	Congregational Christian Church in Samoa	Ja. Aber es gibt keine Hindernisse	Nein. Nur Männer erhalten theologi-sche Ausbildung	Es gibt Diakonissen, die denselben Status haben wie ihre männ-lichen Kollegen	Von Anfang an
21.	Congregational Union in Australia	Ist selbstver-ständiglich	Ja	In allen Ämtern und im selben Status wie der Mann	1927
22.	Congregational Union of England and Wales	Ist gelöst	Ja	Derselbe Status und dieselben Privilegien wie der Mann	1917
23.	Congregational Union of Scotland	Ist gelöst	Ja	Derselbe Status wie der Mann für den Dienst am Wort und Sakramentenspendung	1929
24.	Église chrétienne missionnaire belge	Nein, niemand fragt danach	Nein	Wohl weibliche Missionare	?
25.	Église évangélique luthérienne de France	Keine Grundsatz-studien	Regulär nicht, aber es gibt Ausnahmen	Nur eine Frau hat eine eigene Pfarre	?
26.	Église Reformée de France	Ja. Studienkom-mission seit 1961	Ja	Derselbe Status wie der Mann	1949; 1965 gutge-heißen

	Kirchliche Denomination	Gibt es das Problem?	Ist das Amt für die Frau bereits geöffnet?	Wie weit?	Seit wann?
27.	Estonian Evangelical Lutheran Church	Zweimal auf der Tagesordnung	Nein. Keine Ortskirche fragt danach	Es gibt zwei weibliche Prediger. Sie werden aber nicht geweiht	?
28.	Estonian Evangelical Lutheran Church in Exile	Offiziell nicht	Nein	Die Frage tritt nicht auf	-
29.	Evangelical Church of the Augsburg Confession (Poland)	Ist nicht populär	Nein	Wohl Diakonissen mit «kirchlichem Lehramt», aber ohne Weihe	-
30.	Evangelical Church of the Augsburg Confession (Rumania)	Kommt nicht vor	Nein	Andere Dienste werden vom Staat wahrgenommen	-
31.	Evangelical Church of Czech Brethern (Presbyt)	Ist gelöst	Ja	Status genau wie pastores und Assistenten	1953
32.	Evangelical Church in New Caledonia and the Loyalty Islands	Nein	Nein	Früher gab es Diakonissen	-
33.	Evangelical Church of North Western Tanganyika	Nein	Nein	Einige Diakonissen aus Deutschland und Schweden	-
34.	Evangelical Lutheran Church in Denmark	Durch Parlamentsbeschluß 1947 gelöst	Ja, aber der Bischof entscheidet	Voller Status und volle Privilegien	1947
35.	Evangelical Lutheran Church of Iceland	Kein Studium der Frage	Nein	Es gibt theologisch gebildete Frauen, die predigen	?
36.	Evangelisch Lutherse Kerk in Nederland	Frage ist gelöst	Ja	Wie für den Mann; daneben gibt es Diakonissen	1929
37.	Evangelical United Brethern Church	Frage längst gelöst	Ja	Wie für den Mann; von 3750 Amtsinhabern sind 25 Frauen	-
38.	Evangelische Kirche der Union	Ja	Ja	Voll zugelassen, muß aber bei der Heirat verzichten. Nicht dem Mann gleicher Status.	-
39.	Friends General Conference	Ja	Ja	Mann und Frau haben denselben Status	Von Anfang an
40.	Iglesia Evangélica Española	Man ist dagegen	Nein	-	-

	Kirchliche Denomination	Gibt es das Problem?	Ist das Amt für die Frau bereits geöffnet?	Wie weit?	Seit wann?
41.	Igreja evangelica de confissas Luterana no Brasil	Ja	Nein	Wohl Diakonissen	-
42.	Lutheran Church in America	Kein Interesse	Nein	Wohl Diakonissen	1833
43.	Mar Thoma Syrian Church of Malabar	Sinnlos	Nein	Wohl für die Evangelisation	Von Anfang an
44.	Methodist Church London	Ja	Nein	Wohl Diakonissen	Seit Wesley
45.	Methodist Church USA	Ja	Ja	Vollständig; jedoch gibt es gesellschaftliche Schranken	1956
46.	Methodist Church of South America	Frage gelöst	Ja	Status und Privilegien wie der Mann	1960
47.	Methodist Church of Australia	Ja, seit 1932	Ja	Alle Ämter, aber Beschränkung für die verheiratete Frau	1968
48.	Moravian Church in Great Britain and Ireland	Ja	Ja	Keine verbindliche Entscheidung (wegen prakt. Schwierigkeiten)	1956
49.	Moravian Church (Northern Province) USA	Nein	Nein	Wohl im Unterricht usw.	Seit mehr als 200 J.
50.	Moravian Church in the Western Cape Province	Kein Bedürfnis	Nein	Wohl Hausbesuch bei weißer und farbiger Bevölkerung	-
51.	Nederlands Hervormde Kerk	Ja, seit 1924	Ja	Vollwertig	1967
52.	Orthodox Church in Rumania	Ist verboten durch Schrift und Tradition	Nein	-	-
53.	Oud Katholieke Kerk in Nederland	Nicht offiziell	Nein	-	-
54.	Bulgarisches Patriarchat, Sofia	Nein	Nein	Wohl Ordensfrauen	-
55.	Pentecostal Church of Chile	Ja	Nein	Frauen werden zu Diakoninnen geweiht, haben denselben Status wie Männer, aber dürfen die Eucharistie nicht spenden	Von Anfang an

	Kirchliche Denomination	Gibt es das Problem?	Ist das Amt für die Frau bereits geöffnet?	Wie weit?	Seit wann?
56.	Philippine independent Church	Nein. Diese Kirche ist eine von der Röm.-Kath. Kirche abgespaltete Kirche	Nein	Wohl Diakonissen	-
57.	Presbyterian Church of Australia	Ja. Aber wir sind noch nicht so weit wie andere	Nein	Diakonissen für Predigt und Krankenbesuch	1962
58.	Presbyterian Church of England	Frage gelöst	Ja	Status und Vorrechte wie der Mann; Diakonissen dürfen den Dienst des Wortes versehen, aber keine Sakramente spenden	1921
59.	Presbyterian Church in USA (South)	Ja	Nein	-	-
60.	Remonstrantse Broederschap	Frage gelöst	Ja	Wählbar für alle Ämter	1915: Art. 145 d. Kirchenordnung
61.	Russian Orthodox Church	Nein	Nein	Können Assistent (starosta) sein	
62.	Union of Armenian Evangelical Churches of Near East	Nein	Nein	Man ist gegen die Weihe von Frauen	
63.	United Church of Christ (USA)	Frage ist gelöst	Ja	Ohne Einschränkungen	-
64.	United Church of Central Africa in Rhodesia	Keine Studien	Nein	Diakonissen aus England und Canada arbeiten unter Aufsicht eines «Ministers»	-
65.	United Free Church of Scotland	Frage ist gelöst	Ja	Für alle kirchl. Ämter; 1960 war eine Frau Moderator der General Assembly	-
66.	United Presbyterian Church in the USA	Frage ist gelöst	Ja	Die Zahl der Diakonissen geht zurück, seit Frauen zur vollen Weihe zugelassen werden	1956
67.	Protestants-Evangelische	Ja, seit 1924	Ja	Ganz	1965

DIE FRAU IM AMT DER NICHTKATHOLISCHEN KIRCHEN

	Kirchliche Denomination	Gibt es das Problem?	Ist das Amt für die Frau bereits geöffnet?	Wie weit?	Seit wann?
68.	Nationale Protestantische Kirche von Genf	Ja	Ja	Ohne Beschränkungen	1967
69.	Österreichische Evangelische Kirche des Augsburgischen und Helvetischen Bekenntnisses	Ja	Ja	Neben den männlichen Kollegen und in besonderen Aufgaben	1965